



**TIROLER SCHÜTZENKALENDER 2023**



**„GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“**



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Angespannt aber stolz, die Fahnenabordnung der Schützenkompanie „Kanonikus Michael Gamper“ Proveis beim Bezirkstag des Schützenbezirkes Burggrafnamt/Passer in ihrer Heimatgemeinde am Deutschnonsberg.



Mo	26	Stephanitag	2	9	16	23	30	
Di	27	Johannes Evangelist	3	10	17	24	31	
Mi	28		4	11	18	25	1	
Do	29		5	12	19	26	2 Mariä Lichtmess	
Fr	30		6	13	20	27	3 Blasius	
Sa	31	Silvester	7	14	21	28	4	
So	1	Neujahr	8	15	22	29	5	
		KW 52		KW 1	KW 2	KW 3	KW 4	KW 5

# Der Deutschnonsberg

umfasst den hochgelegenen Teil des nach Süden ausgerichteten Nonstales mit den deutschsprachigen Dörfern **Laurein** (1150m), **Proveis** (1420m), **Unsere Liebe Frau im Walde** (1350m) und **St. Felix** (1250m); letztere bilden eine Gemeinde. Die Deutschnonsberger Dörfer sind Teil der Südtiroler Bezirks-gemeinschaft Burggrafenamt und verteilen sich über zwei räumlich getrennte Gebiete. Sie ragen als Exklave in das ansonsten italienischsprachige und größtenteils zum Trentino gehörende Nonstal hinein. Vom übrigen Südtirol aus kann man sie direkt über den Gampenpass, das Hofmahdjoch



Friedhof von Proveis mit der Grab- und Gedenkstätte für F. X. Mitterer.

## Kurat Franz Xaver Mitterer

Geboren als erstes von vier Kindern der Eheleute Simon Mitterer und Maria geb. Jordaner am 28. Juli 1824 in Laurein, besuchte er ab 1837 das Benediktinergymnasium in Meran. Unmittelbar nach seiner Priesterweihe 1850 kam er als Kooperator nach Proveis, wurde dort 1856 Kurat und wirkte in der Gemeinde sowie am gesamten heimatlichen Deutschnonsberg bis zu seinem Tod am 5. November 1899. Früh erkannte Mitterer die Notwendigkeit, die Ausbildung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, in dieser abgelegenen Gegend voranzutreiben. Da die finanziellen Mittel in der Region für das Notwendigste nie reichten, sah er die Hilfe von außen als unabdingbar. Durch intensive Korrespondenz, „Bettelreisen“ nach Wien, Prag, München und andere große Städte, konnte er die Grundlage für die Errichtung einer stattlichen Kirche sowie einer zweiklassigen Volksschule legen. Durch seine Umtriebigkeit und sein beharrliches Wirken konnte in den Folgejahren eine Poststelle, eine Industrieschule nach dem Prinzip Uffheimer für Korbflechten und Spitzenklöppeln errichtet werden. Diese Schule, vor allem deren hochwertige Produkte waren weitum bekannt, sodass zahlreiche Buben, größtenteils aber Mädchen eine gute Ausbildung erhielten, gleichzeitig aber auch die materielle Not in diesem abgeschiedenen Landesteil etwas gemildert werden konnte.

(Ulten) sowie über den Mendelpass mit einer kurzen Wegstrecke über Welschtiroler Gebiet erreichen. Die drei Gemeinden mit knapp 1.400 Einwohnern waren als abgelegene Gemeinden in Südtirol schon von jeher von Armut und Abwanderung betroffen. Durch den Ausbau der Verkehrswege und die damit verbesserte Erreichbarkeit, durch Raumordnungsprogramme bzw. verstärkte Anstrengungen im Tourismus, konnte der Nachteil durch die periphere Lage in den letzten zwei Jahrzehnten etwas optimiert werden. Diese landschaftlich wunderbare Gegend ist aber nach wie vor einem Großteil der Tiroler unbekannt.



Die Pfarrkirche von Proveis wurde in den Jahren 1870 bis 1876 unter dem Kuraten Franz Xaver Mitterer im neugotischen Stil errichtet. Ein-drucksvoll der freistehende Turm sowie die Fresken von Albrecht Steiner.



Ortsteil von Proveis, vom Hauptort gegen Norden aus gesehen.

(Ulten) sowie über den Mendelpass mit einer kurzen Wegstrecke über Welschtiroler Gebiet erreichen. Die drei Gemeinden mit knapp 1.400



## Schützenkompanie „Kanonikus Michael Gamper“ – Proveis

In Proveis wurde von Josef Moser bereits im Jahre 1982 der Versuch unternommen, wieder eine Schützenkompanie zu gründen. Aus Sorge, die freundschaftlichen Beziehungen zu den italienischen Nachbargemeinden könnten dadurch leiden, fand diese Initiative aber lange Zeit wenig Unterstützung in der Gemeinde.

Nachdem sich mit den Jahren im Welschtirol wie auch in der Grenzgemeinde die Einstellung zum Schützenwesen sehr wohl geändert hatte, fanden sich am 31. Juli 2004 auf Einladung von Josef Moser zahlreiche Interessierte im Gasthof Neue Post in Proveis ein. Anwesend waren dabei Bezirksmajor Helmut Gaidaldi und sein Stellvertreter Hptm. Eduard Graber.

Nach dieser Informationsveranstaltung wurde ein Schützenzug, bestehend aus sieben Männern, gegründet. Dieser Schützenzug unterstand dem Kommando der Nachbarkompanie St. Walburg im Ultental. Man gab sich damit aber nicht zufrieden, denn das eigentliche Ziel war es, eine eigene Schützenkompanie zu gründen. Bereits innerhalb eines Jahres gelang es den Mitgliedern des Schützenzuges weitere Mitglieder zu finden, sodass am 11. Juli 2005 die Gründungsversammlung der Schützenkompanie „Kanonikus Michael Gamper“ – Proveis stattfinden konnte. Die Kompanie wurde nach Gamper benannt, weil sein Vater aus Proveis und seine Mutter aus Unsere Liebe Frau im Walde stammten, also beide vom Deutschnonsberg waren. Der bekannte Geistliche war ein aufrechter Tiroler, der Zeit seines Lebens und ganz besonders im dunkelsten Abschnitt der Südtiroler Geschichte für Glaube und Heimat sowie gegen Nationalsozialismus und Faschismus kämpfte. Bei dieser Versammlung wurden die Satzungen genehmigt und die Kommandantschaft unter der Führung von Hauptmann Josef Moser, dem Initiator der Gründung, gewählt.

Am 6. August 2006 fand schließlich das Gründungsfest in der 300-Seelen-Gemeinde statt. Über 700 Schützen aus allen Teilen Tirols waren gekommen, um dieses besondere Ereignis mitzugestalten. Europaparlamentarier Dr. Michl Ebner

hielt dabei die Festrede, die Schützenkompanie „Franz Höfler“ Lana stellte die Ehrenkompanie.

2014 erfolgte ein Führungs- und Generationswechsel in der Kompanie: der bisherige Oberleutnant Robert Gamper löste Hauptmann Josef Moser im Amt ab, zu seinem Stellvertreter wurde Theodor Mairhofer als Oberleutnant gewählt. Anlässlich der Jahreshauptversammlung am 18. Jänner 2015 wurde Josef Moser zum Ehrenhauptmann ernannt. Unter seiner Leitung konnte unter anderem die St. Anna Kapelle renoviert, die neue Fahne geweiht und auch mit der Wiedererrichtung des Kalkofens begonnen werden.



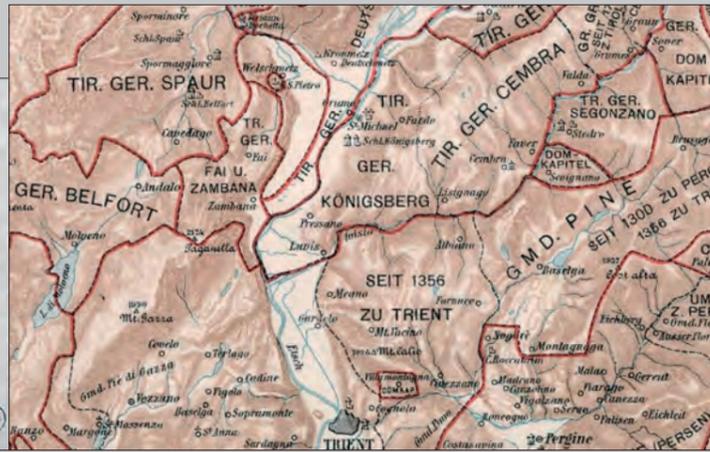
Aktuell steht die Kompanie unter der Führung von Theodor Mairhofer, der die Funktion des Hauptmannes übernommen hat.

Die Proveiser Schützen sind Mitglied des im Jahr 2020 neu gegründeten Schützenbataillons Ulten, in dessen Vorstand Hauptmann Mairhofer als Beirat und Vertreter der Kompanie aktiv ist. Das Bataillon wiederum ist Teil des Schützenbezirkes Burggrafenamt/Passeier, der im März 2022 seinen Bezirkstag in Proveis abgehalten hat.





# Die Schützenkompanie Königsberg



Die vor wenigen Jahren neu gegründete Kompanie bzw. ihre Benennung bezieht sich auf die alte Gerichtsbarkeit Königsberg, die die gesamte rechte Seite des Val di Cembra, Faedo, St. Michael an der Etsch und Lavis umfasste. Das Cembratal (früher, aber veraltet: Zimmerstal) mündet in der Nähe von Trient bei Lavis, orographisch links, d. h. von Nordosten her in das Etschtal ein. Das Tal wird vom Avisio (früher auch Laifserbach), der an der Marmolata entspringt, entwässert und bildet daher mit dem Fassatal sowie dem sanfteren Fleimstal ein gemeinsames Talssystem.

Das Schloss Königsberg oder Castello di Monreale liegt in der Ortschaft Faedo, die seit 2020 zu St. Michael eingemeindet wurde. Es zählt dort zu den prägendsten Bauwerken. Ursprünglich war die Burg Königsberg ein Lehen des Bistums Trient, das zuerst die Grafen von Eppan und ab 1276 Graf Meinhard II. von Görz-Tirol innehatten. Später ging der Besitz auf die Grafen von Tirol über sowie ab 1363 an deren Erben die Habsburger. Diese setzten verschiedene Pfleger, Lehensnehmer und Burghauptleute sowie Pfandinhaber ein, darunter ab 1407 bis 1559 die Herren von Thun, die 1627 bis 1648 nochmals belehnt wurden. Mitte des 16. Jhd. wurde die auffällige Burg von diesen auch in ein Renaissanceschloss umgebaut. 1648 wird das Schloss, gemeinsam mit den Herrschaften Enn, Kaldiff und Salurn (Haderburg), an die Patrizierfamilie Zenobio

aus Venedig vergeben, bei denen die Habsburger Kredite aufgenommen hatten. Nach mehr als 300 Jahren in italienischem Besitz erwarb 1976 ein Meraner Weinbaubetrieb das Schloss samt zugehörigen und umliegenden Weinbergen.

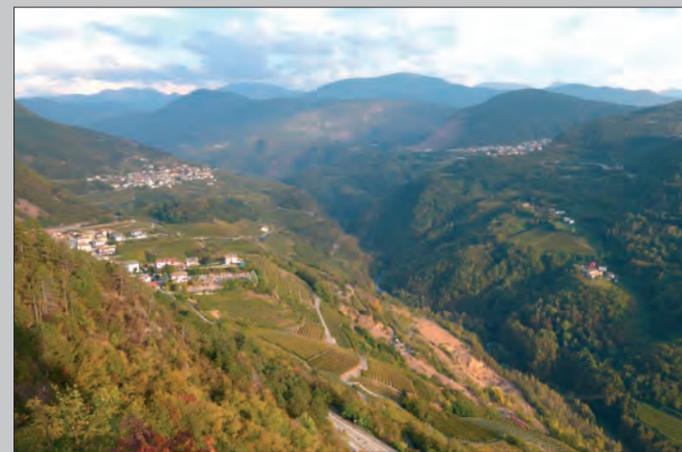
Bereits im Herbst 2011 gab es erste Kontakte zur Gründung einer Kompanie im Cembratal. Bei einem Informationsabend in Verla di Giovo unter maßgeblicher Mitwirkung von Alberto Sommadossi, Massimo Baldi, dem damaligen



Landeskommandanten Paolo Dalprà und dem Volkskundler Helmut Rizzoli konnten mehr als 130 Personen über die Tradition der Schützen in Welschtirol und im Cembratal informiert werden. Das Interesse war beachtlich. Daher hat man sich entschlossen, vermehrt die Geschichte der Umgebung aufzubereiten und den Leuten näherzubringen. Beispielsweise wurde im Juni 2013 in Cembra das Buch „Trentino 1866“ von Massimo Baldi vorgestellt, das die frühere Situation im Trentino erklärt. Der Historiker Roberto Bazzanella berichtete in Faedo und Verla di Giovo über interessante, jetzt aber verschwindende Familientraditionen. 2014 informierte der in Sachen Erster Weltkrieg besonders bewanderte Historiker Marco Ischia bei einem Kulturabend

machen [März 2016 nochmals ein Abend über die Standschützen in Faver; Oktober 2016 historischer Abend in Faedo zum Thema Andreas Hofer (Marco Ischia); März 2017 „1945-1946 Vom Krieg zur Autonomie“ mit dem Direktor der Alcide-Degasperi-Stiftung Marco Odorizzi und Luigi Sardi; November 2017 ein Abend über die „Schlacht von Segonzano“ mit dem Historiker Roberto Bazzanella in Segonzano; Dezember 2018 in der Kirche San Pietro in Cembra das Konzert „1914 und der Weihnachtsfrieden“ mit Luigi Sardi oder im Dezember 2019 Buchpräsentation von Roberto Bazzanella „Pietro Franch“ im Theater von Verla di Giovo].

Zur Gründung kam es trotz der vielen Aktivitäten dann



erst im Jahr 2016, wobei die Kompanie am 16. Juli 2016 ihre Tracht auf Schloss Königsberg im Beisein zahlreicher Personen und Behörden präsentierte. Ein solches Ereignis muss jedoch mit einem großen Festakt und einem Umzug gebührend gefeiert werden: So fand schließlich die offizielle Gründungsfeier der Schützenkompanie Königsberg mit Fahnenweihe am 21. Mai 2017 in St. Michael an der Etsch unter Anwesenheit zahlreicher Schützenkompanien aus ganz Tirol statt.

Mit zahlreichen jährlich wiederkehrenden Anlässen, Veranstaltungen zu historischen Themen, landesweiten Ausrückungen, Aktivitäten im gesellschaftlichen sowie karitativen Bereich ist der Vereinskalender seit Jahren stets gefüllt.

Seit Anbringung der Gedenktafel für Andreas Hofer am 25. Juni 2016 in Faedo, findet dort jährlich im Februar eine Gedenkfeier statt. Die Teilnahme an der Gedenkfeier in Mantua, der Wallfahrt nach San Romedio oder anderen Anlässen sind obligatorisch. Die Kompanie nimmt zu Fronleichnam (Corpus Domini) an den Feierlichkeiten in Faedo und in Grumo sowie jeweils am ersten Sonntag im September am Fest Maria Hilf (Madonna dell' Aiuto) in der Wallfahrtskirche von Segonzano teil. Zudem organisiert die Kompanie das Fest zum Hl. Sebastian (20. Februar) in St. Michael und zum Hl. Georg (23. April) in der Kirche San Giorgio bei Mosana.

Sicherlich einer der Höhepunkte der bisherigen Kompaniegeschichte war die Ausrichtung des Marketenderinnentreffens 2021 in St. Michael. Es sind dies gerade für kleine Kompanien wie der SK Königsberg große Herausforderungen, denen sich die Kompanien im Welschtirol aber mit großem Engagement stellen.



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Landeskommandant Mjr. Thomas Saurer nimmt bei der Bundesversammlung 2022 die Meldung von Viertel- und Regimentskommandant Mjr. Christoph Pinzger vor der zum „Präsentiert!“ aufgestellten Ehrenkompanie Pfunds entgegen.



Mo	27	6	13	20	27	3
Di	28	7	14	21	28	4
Mi	1	8	15	22	29	5
Do	2	9	16	23	30	6 Gründonnerstag
Fr	3	10	17	24	31	7 Karfreitag
Sa	4	11	18	25	1	8 Karsamstag
So	5	12	19	26	2	9 Ostersonntag
		KW 9	KW 10	KW 11	KW 12	KW 13
			Josef - Landespatron		Palmsontag	KW 14

# Bundesversammlung 2022 des Bundes der Tiroler Schützenkompanien



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Marketenderinnen der Schützenkompanie St. Martin in Passetier behängen die ausgerückten Fahnen und Standarten mit dem Fahnenband des Alpenregionstreffens 2022, die größte Schützenveranstaltung der letzten Jahre.



## APRIL

Mo	27	3	10 Ostermontag	17	24	1 Staatsfeiertag
Di	28	4	11	18	25 Markus Evangelist	2
Mi	29	5	12	19	26	3
Do	30	6 Gründonnerstag	13	20	27 Petrus Canisius	4 Florian
Fr	31	7 Karfreitag	14	21	28	5
Sa	1	8 Karsamstag	15	22	29	6
So	2 Palmsonntag KW 13	9 Ostersonntag KW 14	16 Weißer Sonntag	23 Georg – Landespatron	30	7
						KW 18

# Das 26. Alpenregionstreffen der Schützen am 14. und 15. Mai 2022 in St. Martin in Passeier

An die 7.000 Schützen und Marketenderinnen aus allen Landesteilen Tirols und Bayern haben ein Bekenntnis zur gemeinsamen Heimat mit ihren Werten und Traditionen abgelegt.

„Menschen, die zusammenhalten, sind nie alleine“, begrüßte die Bürgermeisterin von St. Martin in Passeier Rosmarie Pamer Schützen, Marketenderinnen und Ehrengäste mit einem Spruch, der sie bereits eine ganze Weile begleitet. „Ich wünsche mir, dass dieses Gefühl der Verbundenheit, der Kameradschaft und der Freundschaft heute im Passeier spürbar wird und uns durch die nächste Zeit tragen möge. Denn das Alpenregionstreffen verbindet, ja Passeier verbindet“, so Pamer.

Nach der offiziellen Begrüßung folgte die feierliche Festmesse mit dem Bischof der Diözese Bozen-Brixen Ivo Muser, der den Schützen und Marketenderinnen in seiner Predigt einige Gedanken zum Begriff „Heimat“ mit auf den Weg gab: „Christen lassen sich von niemandem einreden, dass diese Welt mit all ihren Gütern und Werten schon die letzte Bestimmung des Menschen sein kann. Ja, es kann sogar gefährlich sein, ein Stück dieser Welt zur letzten und einzigen Heimat zu erklären.“ Der Bischof forderte dazu auf, sich mit Entschiedenheit für ein friedliches Zusammenleben, für eine Einheit in der Vielfalt einzusetzen: „[...] hier bei uns und überall in Europa, wo verschiedene Sprachen, Volksgruppen, Kulturen und Religionen einander begegnen und sich gegenseitig fördern und bereichern können – wenn wir es wollen und zulassen!“

Nach der Feldmesse sprachen die Landeshauptleute Arno Kompatscher (Südtirol), Günther Platter (Tirol), Maurizio Fugatti (Trentino) sowie die bayerische Staatsministerin Michaela Kaniber und der Landeskommandant des Bundes der Tiroler Schützenkompanien Thomas Saurer, einige kurze Grußworte.

Günther Platter mahnte in seinen Worten zu Zuversicht und Optimismus, gerade in schwierigen Zeiten. „Es ist unsere Verantwortung aufzuklären über unsere Werte und Traditionen“. Maurizio Fugatti, der Welschtiroler Landeshauptmann, meinte: „Es sind schwierige Zeiten in Europa. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir alle zusammen am Frieden und an der Freiheit arbeiten müssen. Die Euregio hat genau dies zum Ziel.“

Bei diesem Alpenregionstreffen wurden Elmar Thaler, Stephan Zangerl, Hermann Egger, Gerhard Biller und

Hans Bergmann mit dem Maximiliankreuz des Bundes der Tiroler Schützenkompanien ausgezeichnet.



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Die Schützenkompanie Längenfeld (Bataillon Ötztal/Viertel Oberland), seit langem mit den Psairern eng verbunden, stellte die Ehrenkompanie des Bundes der Tiroler Schützenkompanien beim Alpenregionstreffen 2022 in St. Martin.



## MAI

Mo	24		1	Staatsfeiertag	8		15	Kalte Sophie	22	29	Pfingstmontag
Di	25	Markus Evangelist	2		9		16		23	30	
Mi	26		3		10		17		24	31	
Do	27	Petrus Canisius	4	Florian	11		18	Christi Himmelfahrt	25	1	
Fr	28		5		12		19		26	2	
Sa	29		6		13	Servatius	20		27	3	
So	30		7		14	Muttertag Bonifatius	21		28	4	Dreifaltigkeits- sonntag
				KW 17				KW 19			KW 22
									KW 20		
										KW 21	

# Das 26. Alpenregionstreffen der Schützen am 14. und 15. Mai 2022 in St. Martin in Passeier

An die 7.000 Schützen und Marketenderinnen aus allen Landesteilen Tirols und Bayern haben ein Bekenntnis zur gemeinsamen Heimat mit ihren Werten und Traditionen abgelegt.





# „Ein rundum gelungenes Fest“

Die Schützenkompanie Obertilliach feierte anlässlich ihres 200-Jahr-Jubiläums am Sonntag, den 7. August 2022 das Bataillonsschützenfest Oberland/Pustertal 2022. Rund 400 Schützen der zehn Kompanien des eigenen Bataillons, zahlreiche Musikkapellen aus dem Oberland und Fahnenabordnungen aus dem benachbarten Pustertal feierten mit.



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Landeskommandant-Stellvertreter Mjr. Gerhard Biller führte beim Alpenregionstreffen 2022, flankiert von leitenden Marketenderinnen aus dem ganzen Land, den Block des Bundes der Tiroler Schützenkompanien an.



## JULI

Mo	26	3	10	17	24	31
Di	27	4	11	18	25	1
Mi	28	5	12	19	26 Annentag	2 Portiunkula
Do	29 Peter und Paul	6	13	20	27	3
Fr	30	7	14	21	28	4
Sa	1 KW 26	8	15	22	29	5 Maria Schnee
So	2 Mariä Heimsuchung	9 KW 27	16	23 KW 28	30 KW 29	6 KW 30
						7 KW 31

# Die Vertretung der Marketenderinnen im Bund der Tiroler Schützenkompanien

**Elisabeth Konrad verh. Huber**

**SK Flurling, Marketenderin von 1987 bis 2008**

**Bundesmarketenderin 1999 bis 2007**

In Völs fand 1997 auf Initiative von BBO Mjr. Karl Pertl ein Treffen der Marketenderinnen statt, bei dem auch „Lisi“, wie sie von allen genannt wurde, mit großer Begeisterung teilnahm. „Ich bin in einer Schützenfamilie in einem Dorf aufgewachsen und daher seit meiner Kindheit mit dem Schützenwesen vertraut. Als mir mit 15 Jahren angeboten wurde, Marketenderin zu werden, habe ich mit großer Freude angenommen. Seit damals sind 12 Jahre vergangen und im Verlauf dieser Zeit habe ich immer mehr den Stolz gespürt, in der Schützentradition zu leben. So ist unter anderem eines meiner Anliegen, die alten Trachten in der heutigen Zeit wieder neu zu beleben und für die Zukunft zu erhalten.“ Mjr. Stephan Zangerl hatte das Bestreben, dass Frauen und Marketenderinnen selbst ihre Anliegen in der Bundesleitung vertreten sollten; schließlich erfolgte dies im Südtiroler Schützenbund bereits seit dem Jahr 1988 (Eva Klotz, Marianne Posch u.a.). Er war es auch, der Lisi Konrad, eine Marketenderin aus seinem Bataillon Hörtenberg (Flurling), mit bereits 12 Dienstjahren darauf ansprach, ob sie diese Funktion übernehmen wolle. Nach Zustimmung der Bundesleitung wurde Elisabeth Konrad 1999 in die Bundesleitung kooptiert. Nach Anpassung der Statuten war es schließlich so weit: Bei der Bundesversammlung am 28. April 2002 wurde die engagierte Marketenderin als erste Bundesmarketenderin und zusätzliches Mitglied in die Bundesleitung gewählt. In Vorbereitung zu diesem Anlass wurde Lisi auch von einem Filmteam „Am

Schauplatz“ begleitet, welches eine filmische Dokumentation über Marketenderinnen erstellte.

Vermehrt gab es in ihrer Amtszeit Marketenderinnenschulungen über die Tracht, die Tiroler Geschichte im ganzen Land Tirol, immer in Begleitung des damaligen Landeskommendanten-Stellvertreter Mjr. Stephan Zangerl, der auch heute noch sagt: „Ein ganz besonderer Moment war die Entwicklung und Definierung der Verdienstmedaille für Marketenderinnen im BTSK“.

Elisabeth Konrad, verheiratete Huber und Johanna Kob haben zur selben Zeit diese wundervoll gestaltete Marketenderinnen-Verdienstmedaille überreicht bekommen. Und so kam es, dass sich zwei ambitionierte Frauen im Einsatz für das Tiroler Schützenwesen kennengelernt haben.

**Johanna Kob**

**SK Uderns-Kleinboden, Marketenderin von 1981 bis 2013**  
**Bundesmarketenderin 2008 bis 2014**

Bereits mit 14 Jahren wurde Johanna als junge Marketenderin bei der Schützenkompanie ihres Heimatortes aufgenommen. Die gelernte Friseurin ist in dem starken Zillertaler Bewusstsein aufgewachsen und erzogen worden, dass ein korrektes und sauberes Auftreten oberste Pflicht einer Marketenderin ist. Dies lebt und verkörpert sie noch heute; Pünktlichkeit und Verlässlichkeit, wie auch das Pflichtbewusstsein seiner Heimat und Kultur gegenüber hat sie von den Schützen und Marketenderinnen erwartet. Der Pflege von Kameradschaft und Freundschaft – einem netten Umgang, war sie nie abgeneigt, auch wenn er länger gedauert hat – insbesondere mit den bayerischen Nachbarn hat sie das be-

sonders intensiv gepflegt.

Die gestandene Zillertalerin ist weitem auch als langjährige Moderatorin beim Gauderfest bekannt. Von ihrer Heimatkompanie wurde sie 2013, nach Beendigung ihrer Tätigkeit als Marketenderin zum Ehrenmitglied ernannt. Die vielfältige Tätigkeit von Johanna Kob und ihre Verdienste wurden neben zahlreichen Auszeichnungen der Schützen 2017 vom Land Tirol mit der Verdienstmedaille gewürdigt.



Treffen der Bundesmarketenderinnen des BTSK

**Franziska Jenewein**

**SK Mieders, Marketenderin von 2003 bis heute**

**Bundesmarketenderin 2014 bis heute**

Seit dem Dezember 2003 ist die besonders ambitionierte Marketenderin bei den Miederer Schützen aktiv; auch als Schriftführerin und Internetbeauftragte. Ihre Umtriebigkeit hat dazu geführt, dass sie 2012 zur Bataillonsmarketenderin gewählt wurde, eine Funktion, die sie nach wie vor mit Freude und Engagement ausübt. Der Viertelkommandant Tirol Mitte Mjr. Christian Meischl hat sie im selben Jahr als Viertelmarketenderin gewonnen; diese Funktion übte sie bis 2020 aus.

Bei der Bundesversammlung am 27. April 2014 wurde Franziska Jenewein als dritte Bundesmarketenderin des BTSK in die Bundesleitung gewählt. „Wir wollen nicht nur Zierde und Aufputz einer Schützenkompanie sein, sondern auch verantwortungsvollere Funktionen und Aufgaben innerhalb der Kompanie übernehmen“, so ihre selbstbewussten und bestimmten Worte. „Im 21. Jahrhundert angekommen, sind Frauen nämlich mit einer schulischen und beruflichen Ausbildung qualifiziert, die den damaligen Zeiten nicht mehr gleicht. So hat sich eine Eigenständigkeit der Frau entwickelt, die gefordert hat, dass Frauen mehr

Rechte in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik erhalten. Eine Entwicklung der Emanzipation, die auch im Schützenwesen Einzug gehalten hat. Wir sind selbstverständlich und weiterhin Bewahrer und Förderer der Tiroler Identität und gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, gemeinsam mit den Männern, den Schützen in den Kompanien an Projekten zu gestalten, bei verschiedensten Tätigkeiten im Jahreskreislauf mitzuwirken und Verantwortung im Schützenwesen zu übernehmen.“



Bundesmarketenderin Franziska Jenewein bekleidet zusätzlich seit 2015 die Funktion der Schriftleitung der Tiroler Schützenzeitung für den BTSK.

**Viertelmarketenderinnen**

Zur Unterstützung der Bundesmarketenderin und zur intensiveren Vertretung der Marketenderinnen in den Vierteln wurde ab 2006 die Funktion der Viertelmarketenderin geschaffen. Ebenso ist angedacht, für eine flächendeckende Betreuung der Frauen in allen Funktionen, Marketenderinnen und Mädchen mit ihren Anliegen, bis auf Kompanieebene Frauen in die Ausschüsse der einzelnen Vereine aufzunehmen. Während dies auf Ebene der Kompanien schon seit Jahren weitgehend gelungen und umgesetzt ist, konnte noch nicht in allen Bataillonen und Talschaften Marketenderinnen in übergeordnet koordinierender Funktion gefunden werden. Dies zeigt somit, es ist über die Jahre einiges gelungen, aber ganz erledigt ist dieses Vorhaben leider noch nicht.

Die Funktion der Viertelmarketenderin hatten bisher folgende Frauen inne:

**Viertel Oberland:**

Kathrin Wolf (Markl), SK Ladis (2006 - 2012)  
Magdalena Klingenschmid, SK Imst / jetzt SK Längenfeld (2012 - heute)

**Viertel Osttirol:**

Veronika Kraler, SK Anras (2006 - 2013)  
Silvia Unterer, SK Kals (2013 - heute)

**Viertel Tirol Mitte:**

Marlene Bucher, SK Axams (2009 - 2012)  
Franziska Jenewein, SK Mieders (2012 - 2020)  
Nicole Kapferer, SK Grinzens (2020 - heute)

**Viertel Unterland:**

Martina Fischer, SK Kufstein (2006 - 2009)  
Kathrin Rainer, SK Vomp (2009 - 2012)  
Silvia Graber, SK 1. Andreas-Hofer Schwaz (2012 - 2014)  
Simone Klausner, SK Ried-Kaltenbach (2014 - 2017)  
Bianca Keiler, SK Bruck im Zillertal (2017 - heute)



Bundesmarketenderin 1999 - 2007  
Elisabeth (Lisi) Konrad, SK Flurling



Bundesmarketenderin 2008 - 2014  
Johanna Kob, SK Uderns-Kleinboden



Bundesmarketenderin seit 2014  
Franziska Jenewein, SK Mieders

# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Die „Imster Anstaltsschützen“, eine im Jahr 1898 gegründete Formation von Buben und Mädchen im Kindergartenalter, rücken nur zu Fronleichnam, dem Kirchtage und zu ganz besonderen Anlässen, wie Empfängen oder Verabschiedungen aus.



Mo	24	31	7	14	21	28	
Di	25	1	8	15 <b>Mariä Himmelfahrt</b>	22	29	
Mi	26 <small>Annentag</small>	2 <small>Portiunkula</small>	9	16	23	30	
Do	27	3	10	17	24	31	
Fr	28	4	11	18	25	1	
Sa	29	5 <small>Maria Schnee</small>	12	19	26	2	
So	30	6	13	20	27	3	
		KW 30	KW 31	KW 32	KW 33	KW 34	KW 35



## Die Imster Anstaltschützen



Die Gründung der Imster Anstaltschützen fällt in das Jahr 1898. In diesem Jahr feierte der damalige Pfarrer von Imst, Dekan Paul Raich, sein 50. Priesterjubiläum und zu diesem Anlass entstand die Idee von drei Imster Bürgerinnen, Maria Schweighofer, Anna Decorona und Rosa Neurauter, aus Kindergartenkindern eine „Schützenkompanie“ zu formieren.

Für die vier- bis sechsjährigen Kinder wurden Schützen-trachten nach dem Vorbild der Bürgerschützenkompanie Imst gefertigt, Holzgewehre besorgt und auch die dazugehörige Fahne genäht. Der Name „Anstaltschützen“ leitet sich aus der historischen Bezeichnung „Kinderbewahrungsanstalt“ für Kindergärten her. Der erste Hauptmann der Kompanie war Albert Stigger, späterer Malermeister in der Imster Oberstadt. Diese erste Ausrückung der Anstaltschützen fand in der Bevölkerung in Imst so großen Anklang, dass diese „kleinen Schützen“ von den Barmherzigen Schwestern, welche den Kindergarten zu dieser Zeit betrieben hatten, weitergeführt wurden. Unabhängig von der Schützenkompanie organisierten die Ordensschwestern der Barmherzigen Schwestern jedes Jahr die Aufstellung der Anstaltschützenkompanie Imst zu den zwei großen Prozessionen Fronleichnam und Kirchtag an Maria Himmelfahrt.

Vor dem Zweiten Weltkrieg hat diese kleine Kompanie rein aus Buben bestanden, nach der Wiedergründung kamen jedoch Mädchen als Marketenderinnen dazu. Ab den 1950er Jahren bemühte sich Schwester Miriam von den Barmherzigen Schwestern Imst rührselig um die Kinder der Anstaltschützen und betreute diese bis weit in die 80er Jahre.

Mit der Übernahme der Kinderbetreuung durch die öffentliche Hand und die Gründung von Kindergärten, übernahm die Stadtgemeinde Imst die Verantwortung und vor allem auch die finanzielle Unterstützung für die Instandhaltung der Trachten der Anstaltschützen. Bis heute übernimmt die Stadtgemeinde Imst diese Verantwortung und steht voller Stolz hinter dieser Tradition.

Ab dem Jahr 1968 ging die Betreuung und Organisation auf Wunsch der Stadtgemeinde auf die Schützenkompanie Imst über. Seither kümmern sich Mitglieder der Kompanie Imst und auch freiwillige Helfer sowohl um die Organisation als auch das Wohl und den Weiterbestand der Anstaltschützen.

Seit der Gründung der Anstaltschützenkompanie dürfen nur Kinder im Kindergartenalter Teil der Kompanie sein. Früher war dies sogar beschränkt auf den Kindergarten Oberstadt, mittlerweile wurde die Möglichkeit der Teilnahme aber auf die ganze Stadt Imst ausgeweitet. Nach

dem Ausscheiden bei den Anstaltschützen haben die Kinder die Möglichkeit, als Jungschützen und Jungmarketenderinnen bei der Schützenkompanie Imst aufgenommen zu werden. Die wohl in Tirol einzigartigen „Schützen“ rücken nur zu ganz besonderen Anlässen aus. Neben den großen Prozessionen (Fronleichnam und Kirchtag), formiert sich die Kompanie nur für Empfänge oder der Verabschiedung von außerordentlichen Persönlichkeiten in Imst, wie zum Beispiel der Verabschiedung des langjährigen Stadtpfarrers Consiliarius Alois Oberhuber im Jahr 2021.

Dass diese Tradition der Anstaltschützen nach wie vor nicht an Attraktivität verloren hat, zeigte die Fahnenweihe der neuen Schützenfahne im Jahr 2021, für die **Thomas Schultes**, selbst ehemaliger Anstaltschütze und Vater zweier aktiver Anstaltschützen, als Fahnenpate gewonnen werden konnte.

Seit einigen Jahren ist die **Betreuung der Kompanie in Händen von Waltraud Brunner und Hannes Winkler**. Unter ihrer besonderen Fürsorge konnten in den letzten Jahren viele Imster Kinder zu den Anstaltschützen aufgenommen werden und die Tradition wird somit erfolgreich fortgeführt.



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Das Schützenbataillon Kufstein hat zu Mariastein, einem der bekanntesten Wallfahrtsorte in Tirol, eine ganz besondere Beziehung. Der kleine Ort liegt nördlich, auf einer Talterrasse oberhalb von Wörgl.



## SEPTEMBER

Mo	28	4	11	18	25	2	
Di	29	5	12	19	26	3	
Mi	30	6	13 Notburga	20	27	4 Franz v. Assisi	
Do	31	7	14	21 Matthäus Evangelist	28	5	
Fr	1	8 Mariä Geburt	15	22	29	6	
Sa	2	9	16	23	30	7	
So	3	10	17	24 Rupert und Virgil	1 Erntedank	8 Tiroler Schützenwallfahrt in Absam	
		KW 35	KW 36	KW 37	KW 38	KW 39	KW 40

## Die Wallfahrtskirche Mariastein



Die Wallfahrtskirche Mariastein war einst ein Wehrturm, dessen Urbau um das Jahr 1350 vom Geschlecht der Friendsberger, einem der einflussreichsten Adelsgeschlechter in Tirol mit Stammsitz in Schwaz, gebaut wurde. Die an strategisch günstiger Stelle auf einem prähistorischen Bergsturzblock vom Köglhörndl errichtete Burg Stein diente vorrangig zur Sicherung ihrer Besitzungen an der „alten Römerstraße, der bis ins 16. Jahrhundert einzigen sicheren Straßenverbindung ohne Sumpf und Hochwasser von Innsbruck über Rosenheim nach Regensburg. Sie bildete ein Glied im Festungsbogen, der aus Matzen, Lichtwehr, Schintlbürg, Stein, Niederbreitenbach und Tierberg bestand. Hans von Friendsberg verkaufte die „Burg auf dem Stayn“ 1379 dem bayerischen Herzog, als das Tiroler Unterland zu Bayern kam. Danach gelangte die Burg in den Besitz der Herren von Ebbs, welche 1470 eine geräumige Kapelle (heutige Gnadenkapelle) mit der Marienstatue (Gnadenmadonna von 1450) errichteten. Als die Feuerwaffen erfunden wurden, verlor die Burg ihre strategische Bedeutung. Der reiche Besitzer Georg Ylsung aus Augsburg, hat angeblich nur die Muttergottesstatue mitgenommen, nachdem er 1587 die gesamte Burganlage seinem Schwager Karl von Schurff überlassen hatte. Der Legende nach soll dieses Bildnis Mariens zweimal auf wunderbare Weise nach Mariastein zurückgekehrt und daraufhin der Wallfahrtsort entstanden sein.

Freiherr Karl von Schurff wurde 1589 Schlosshauptmann von Kufstein (von Mariastein hat man einen direkten Blick auf die Festung Kufstein) und damit oberster Beamter im gesamten Gericht. Er ließ nicht nur den Turm in Stand setzen, sondern errichtete auch das horizontale Wohngebäude in seiner heutigen Form. Schurff war der Begründer und Förderer der Wallfahrt in Mariastein. Ab 1600 kann Mariastein als zweitwichtigster Marienwallfahrtsort nach Georgenberg bezeichnet werden. Bis 1688 blieb das Anwesen im Besitz der Familie Schurff. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges betreuten sechs Priester und zwei Einsiedler die Pilgerschar.

1835 kam die Burg nach wiederholtem Besitzerwechsel und

drohendem Verfall der Anlage an das Erzdiözese Salzburg, das bis heute den Besitz innehat. Der Diözese ist es auch zu verdanken, dass sie Mariastein vor der Zerstörung bewahrte. Insbesondere Ende der Fünfzigerjahre begann unter Erzbischof Dr. Andreas Rohrer der Wiederaufbau, welcher erst 1994 im Wesentlichen abgeschlossen werden konnte. Die letzte Innenrenovierung fand im Jahre 2000 unter der begleitenden Hand des Wallfahrtskuraten Mag. Matthias Oberascher statt. Seit damals gibt es den Volksal-



tar im Innenhof der Anlage, welcher am Fest Maria Verkündigung durch Erzbischof Dr. Eder eingeweiht wurde. 1914 gelobte das 2. Tiroler Landsturmregiment jährliche Wallfahrten nach Mariastein. Seit dieser Zeit ist die Schlosskapelle auch Ziel von Soldatenwallfahrten.

<https://www.pfarre-angath.at/mariastein/wallfahrtskirche/>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Erzherzogshut>



Der von Erzherzog Maximilian III. dem Wallfahrtsort gestiftete Tiroler „Erzherzogshut“.



## Die Fahne des Schützenbataillons Kufstein



Am 9. Mai 1959 wurde im Hotel „Alte Post“ in Wörgl der Schützenbezirk Kufstein – 150 Jahre nach den Ereignissen von 1809 – von den damals bestehenden 11 Kompanien gegründet. In den ersten Jahren hatte der Bezirk, der 1978 in „Schützenbataillon Kufstein“ umbenannt wurde, keine Fahne. Ab 1976 wurde die alte Standschützenfahne der Schützengilde und Kompanie Kufstein, die 1899 geweiht (Fahnenpatin Erzherzogin Stephanie von Habsburg-Österreich) und am 22. Mai 1915 mit dem Standschützenbataillon Kufstein an die Südtirol-Front ging, mitgetragen.

Aufgrund des Alters der alten Fahne ergab sich schließlich im Jahre 1984 zum 25-jährigen Bestand des Bataillons die Notwendigkeit, eine neue Fahne herstellen zu lassen. Gestiftet wurde diese von den nunmehr 17 Kompanien, welche dafür den stattlichen Betrag von 82.000,- Schilling aufgewendet haben. Die Fahnenweihe erfolgte bei der großen Gedenkfeier am 20. Mai 1984 in Kufstein in Anwesenheit von LH Eduard Wallnöfer. Die **Fahnenpatin Rosi Egger** (Gattin des langjährigen Bat.Kdt. Hermann Egger) übergab die Fahne mit dem denkwürdigen Spruch: „In dieser historischen Stunde wurde unsere Bataillonsfahne geweiht, sei sie ein Zeichen der Kameradschaft und Verbundenheit. Von den Kompanien des Bataillons gespendet, wird sie hoffentlich nur für friedliche Anlässe verwendet. Ein Symbol aus meinen Händen, soll diese Fahne für euch sein, sie soll Gemeinschaft euch verkünden, sie soll voll Stolz die Eure sein!“

Auf der „weltlichen“ Seite der Fahne sind Wappen der nunmehr 23 Kompanien abgebildet, die Jahrzahl 1684 in Erinnerung an die Traditionsfahne der Scharfschützenkompanie Kufstein, die 1703 und 1709 mitgetragen wurde, sowie 1984, als Jahr der Fahnenweihe. Die „kirchliche“ Seite – jede Schützenfahne hat in der Regel diese zwei Seiten – ist die Burganlage Mariastein, das Gnadenbild mit Herzogshut abgebildet, ein Zeichen der besonderen Verbundenheit der Menschen im Bezirk Kufstein und der Schützen mit diesem für die Region wichtigen und traditionsreichen Wallfahrtsort und kulturellen Kleinod. Es werden dorthin Wallfahrten organisiert sowie jährlich ein Gedenken an die Opfer von Krieg und Verfolgung durchgeführt.



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Der Pontlatz-Adler auf dem im Jahr 1904 in Erinnerung an die Kämpfe von 1703 und 1809 errichteten Denkmal (zwischen Fließ und Prutz), stellt ein besonderes Identifikationssymbol für die Schützen des Tiroler Oberlandes dar.

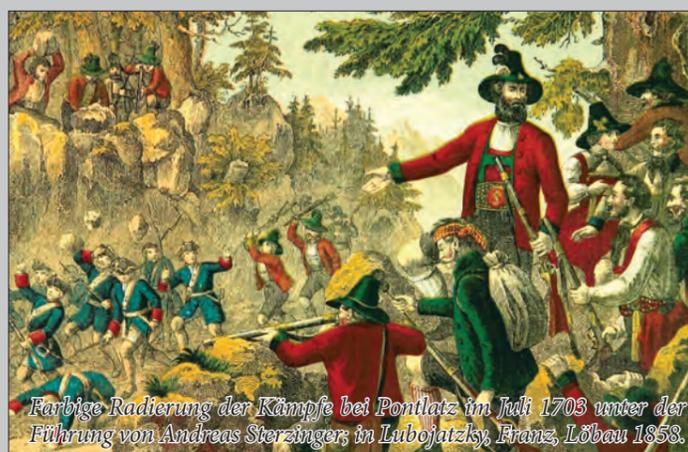
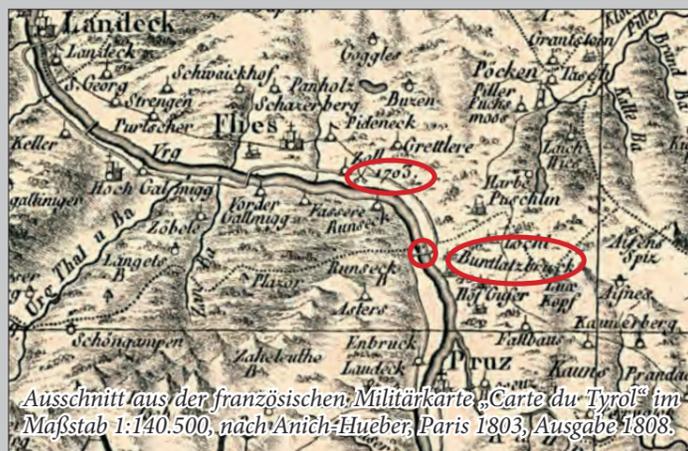


## OKTOBER

Mo	25	2	9	16	23	30
Di	26	3	10	17	24	31
Mi	27	4	Franz v. Assisi	18	Lukas Evangelist	1 Allerheiligen
Do	28	5		19	26 Österr. Nationalfeiertag	2 Allerseelen
Fr	29	6		20		3
Sa	30	7		21		4
So	1 Erntedank	8	Tiroler Schützenwallfahrt in Absam	22		5 Seelensonntag
	KW 39		KW 40		KW 41	
					KW 42	
						KW 43
						KW 44

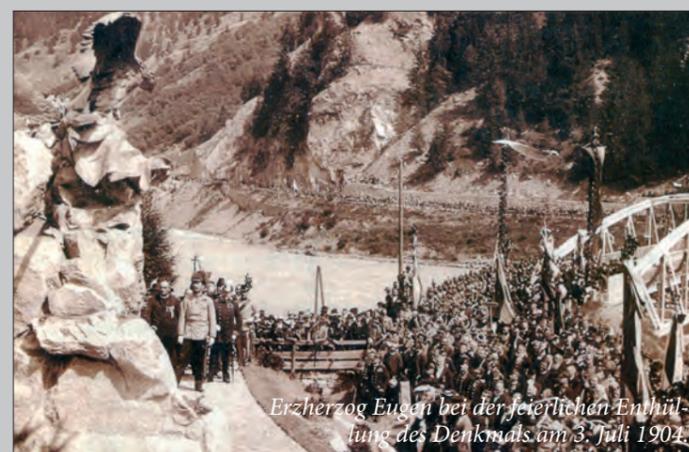


## z' Pontlatz



In der Talenge des Oberen Inntales bei Pontlatz, zwischen Fließ und Prutz, ist urkundlich 1239 mit *Pontlaudesprukk* erstmals eine Brücke genannt, obwohl bereits die Via Claudia in diesem Bereich den Inn überquerte. Diese strategisch günstige Stelle bot zweimal in der Tiroler Geschichte, im Spanischen Erbfolgekrieg 1703 und bei den Napoleonischen Kriegen 1809, einen Hinterhalt für die Verteidiger gegen bayerisch-französische Truppen. Ebendort beginnt auch das Obere Gericht.

Trotz anfänglicher Siege in Oberitalien, stand es um die militärische Lage Österreichs im Jahr 1703 nicht gut. Geldmangel des Kaiserhauses, Not und Armut im Lande, Nachlässigkeit der Obrigkeit und Sorglosigkeit der Führung ließen es um die Verteidigung unseres Landes schlecht bestellt sein. Um diese Situation nutzen zu können, wollte Max II. Emanuel – Kurfürst von Bayern – durch Tirol durchmarschieren, das Land erobern und sich mit den französischen Truppen in Italien vereinigen. Am 28. Juni kamen die bayerischen Verbände unbehelligt nach Landeck und requirierten alles Notwendige von der verarmten Bevölkerung sowie von den Feldern. Die Lage war ob der Übermacht hoffnungslos, das Unterland verloren, Innsbruck besetzt. Gleich am 29. Juni (Peter und Paul) fanden sich zahlreiche Gewalthaber der oberen Gerichte und Gemeinden zusammen, um das weitere Vorgehen zu beraten. **Martin Andreas Sterzinger**, Pfleger zu Laudegg, übernahm Initiative und Führung der vereinbarten



Gegenwehr. Geplant war, den Feind bis zur Pontlatzbrücke marschieren zu lassen, ihm dort aber durch Entfernen der Planken den Übertritt zu verwehren; mittels Steinlawinen und auf den Hängen postierten Schützen wurde die vorrückende Truppe empfindlich geschlagen. Ein Teil konnte entkommen, wurde aber bei der Gerberbrücke in Landeck, und bei der Innbrücke in Zams weiter dezimiert, sodass von den 300 Mann niemand nach Innsbruck zurückkehrte. Dieser Erfolg bei geringen eigenen Verlusten war das Signal zum Aufstand, weitere (militärisch bedeutendere) Siege bei Gefechten in Tirol folgten und Max Emanuel konnte am 26. Juli 1703 gerade noch aus Innsbruck flüchten. Der Spuk war bald beendet, das Land blieb aber in bitterer Not zurück.

Gut hundert Jahre später, am 11. Februar 1806, ging Tirol an das neu errichtete Königreich Bayern über. Obwohl erste Reformen Verbesserungen im Land brachten und die Not sich zu lindern schien, brachten die neuen Herren die Bevölkerung durch drückende Steuerlasten und große Aushebungen für das bayerisch-französische Militär gegen sich auf. Da viele Klöster aufgehoben, zahlreiche Priester verfolgt sowie alte Bräuche der Glaubensausübung beschränkt wurden, befeuerten die Kirchenmänner den Widerstand mit dem Verdacht, Tirol solle protestantisch werden. So kam es 1809 in der Umgebung von Innsbruck sowie an allen Ecken und Enden des Landes zu Kampfhandlungen, Brandschatzungen, Plünderungen und dergleichen.

Auf Befehl von Marschall Lefebvre, rückte am **8. August 1809** eine Heeresabteilung mit ca. 1.000 Mann über Landeck, den Reschen und Vinschgau nach Meran vor. Dieses Vordringen war sehr schnell und überraschend, die Obergrichter aber nicht vorbereitet; so konnten die Bayern, Sachsen und Nassauer bei der Pontlatzbrücke übersetzen. Im Bereich der Tullenau, knapp vor Prutz, setzte Gegenwehr ein. Der Feind wurde durch kleinere Scharmützel gestört, der lange Zug aufgehalten. In der Zwischenzeit konnten sich die Tiroler formieren: Ein Vorrücken über die Brücke bei Prutz war für die Bayern nicht mehr möglich, weil die Dielen dort schon entfernt waren; zudem wurden die Soldaten von den Höhen von Tiroler Schützen beschossen. Da der Rückzug in der Nacht auf den 9. August über die Pontlatzbrücke nicht mehr möglich war, musste das Gros der bayerischen Soldaten in der Tullenau lagern, wo sie im Morgengrauen von starken Tiroler Einheiten angegriffen und schließlich eingekreist wurden. Die Kampfhandlungen wurden alsbald durch Kapitulation beendet, 800 Soldaten gefangen genommen, 150 Pferde und der gesamte Tross beschlagnahmt. 250 Bayern sollen getötet worden sein, nur 7 Tiroler sind ums Leben gekommen und vier wurden verwundet. 300 Mann sollen sich aber doch nach Landeck gerettet haben. An der militärischen Lage und der Gesamtsituation in Tirol hat dies allerdings nichts geändert.



Derartige Ereignisse erklären sich mit Fortdauer der Jahre und die Erinnerungskultur lässt tatsächliche Begebenheiten in den Hintergrund treten. Anfang 1903 traten zahlreiche Persönlichkeiten aus der Region zusammen, um Vorbereitungen für die Errichtung eines Denkmals und einer Gedenkfeier zu treffen. Es waren wahrlich patriotische Zeiten. Bereits am 19. März 1903 war Erzherzog Eugen in Begleitung von Bezirkshauptmann Dr. Baer und Postmeister Müller vor Ort, um den Standort festzulegen. Der Dorfbrand am 29. Juni 1903 und der immense Schaden zwang allerdings zur Verschiebung der Feier auf das Folgejahr. Die feierliche Enthüllung des Denkmals sollte schließlich am 4. Juli 1904 erfolgen, im Beisein zahlreicher Honoratioren aus ganz Tirol, zahlreichen Schützenkompanien, Fahnenabteilungen und Musikkapellen. Am Festzug und der Feldmesse bei der Tullenau haben 4.000 Mann und 80 Fahnen teilgenommen. Große Gedenkfeiern beim Pontlatzadler bzw. der Tullenau wurden in der Folge am 7. Juni 1953, am 9. August 1959, 3. Juni und 1. Juli 1984 und am 21. September 2003 abgehalten.

**Literaturtipp:**  
 Partoll, Josef (2006): *Tirols Freiheitskämpfe im Tiroler Oberland von 1703 bis 1809*, Hrsg. SK Prutz-Faggen, 181 Seiten.  
 Klien, Robert (2010): *Die wehrhaften Obergrichter 1799 - 1809*; Hrsg. Markus Raich, Ried; 98 Seiten.  
 Kirchmair, Fritz (1983): *Die Gefechte an der Pontlatzbrücke 1703 und 1809*. In: *Militärhistorische Schriftenreihe*, Heft 48, OBV, 60 Seiten.



# „GEMEINSAMKEIT, GESCHLOSSENHEIT“



Die Mayrhofner Schützen tragen wie alle im Regiment Zillertal eine einheitliche Tracht, in erster Linie gekennzeichnet durch die schlichte graue Joppe. Offiziere erkennt man an ihren Straußenfedern am Hut, ebenfalls eine Besonderheit des Tales.



## NOVEMBER

Mo	23	30	6	13	20	27
Di	24	31	7	14	21	28
Mi	25	1 Allerheiligen	8	15	22 Cäcilia	29
Do	26 Österr. Nationalfeiertag	2 Allerseelen	9	16	23	30
Fr	27	3	10	17	24	1
Sa	28	4	11 Martin	18	25	2
So	29	5 Seelensonntag	12	19	26 Christkönig	3 1. Adventsonntag
		KW 43	KW 44	KW 45	KW 46	KW 47



## Die Zillertaler Tracht

Der Begriff Tracht kommt aus alten deutschen Sprachformen, von dem „**was getragen wird**“. Es gab bis ins 18. Jhd. vorwiegend die traditionelle Kleidung eines Standes, einer Berufsgruppe. Sie alle trugen klar festgelegte Kleidung, die neben ihrer Schutz- und Schmuckfunktion auch eine Kennzeichnung darstellte (Ordenstracht, Amtstracht, usw.). In Tirol gab es bis ins 16. Jhd. kaum Unterschiede in der Bekleidung der bäuerlichen Bevölkerung. Das Materialangebot aus dem Tier- und Pflanzenreich bestimmte zum größten Teil Stoff- und Herstellungsart sowie die Farben (Weiß, Braun, Grau, Schwarz). Doch auch die Tracht war einem Veränderungsprozess im Wandel der Zeiten unterworfen. Die Erscheinungsformen der Tracht passten sich an, nahmen neue, „fremde“ Elemente auf. Ab dem 18. Jhd. erweiterte sich die Bandbreite der verwendeten Materialien. Krämerläden und Wanderhändler boten schon bald farbige Stoffe, Borten und Zierrat auch in entlegeneren Gegenden an; heimische Saisonarbeiter und Kaufleute brachten aus anderen Regionen und Ländern Andenken, Geschenke oder wertvolle Accessoires mit. Getragen wurde, was gefiel, Stand und Rang entsprechend darstellte. Allerdings war und ist das Merkmal einer Tracht, dass Anpassungen und Änderungen langsam, über einen längeren Zeitraum geschehen. Die großen sozialen, ökonomischen und politischen Veränderungen des 19. Jhd. haben dazu geführt, dass die „Kleidung des Landvolkes“ oder die bezeichnete „Nationaltracht“ vielerorts abgelegt wurde. Impulse der Wiederbelebung der „alten“ Trachten kamen mit dem Bedauern über den Verlust dieses Kulturgutes vornehmlich aus dem städtischen Umfeld, oftmals verbunden mit wirtschaftlichen Interessen; Tracht wurde als verkaufsförderndes Mittel eingesetzt. Fahrende Sänger und Tanzgruppen, die in ganz Europa, ja in der ganzen Welt auftraten, Wanderhändler u. a., machten sich diesen Trend zunutze, späterhin Fotografen, Fremdenverkehrswerbung und schließlich Vereine wie Musikkapellen, Schützenkompanien, Trachtengruppen, usw. kleideten sich zunehmend

einheitlich. Große patriotische Feste, öffentliche Zuschüsse, aber auch die bevorzugte Freizeitkleidung von Adeligen oder hochgestellten Persönlichkeiten in der Sommerfrische taten ihr Übriges.

**Das Zillertal hat für die Tiroler Tracht allgemein wohl eine besondere Bedeutung.** Vor allem durch die Konzerteisen der Zillertaler Musik- und Sängergruppen im 19. Jhd. wurde diese Taltracht weitum bekannt, ja sogar vielfach zum Klischee für den oder die Tiroler. Sie entsprach den romantischen Vorstellungen dieser Zeit, was den Erfolg der Sänger durchaus steigerte.

Die wohl am meisten getragene Tracht im Zillertal ist **das Röckl, die Festtracht der Frauen**. Sie ähnelt dem im Unterland, Bayern und Teilen Salzburgs verbreiteten Kasettl, vor allem durch den tiefen viereckigen Miederausschnitt mit schmaler Passe, verziert mit Posamenten und Stickereiborten. Mieder und Ärmel sind jedoch aus Samt gefertigt, im Unterschied zum seitlich geschlossenen Kasettl an der Vorderseite durch einfache Hafteln verschlossen. Im Ausschnitt liegt das weiße oder farbig zur Schürze passende Seidentuch. Die Seidenschürze zum Röckl kann man aus Pastellfarben in möglichst kleiner Musterung wählen.

Der passende Frauenhut ist zierlich, aus feinem Material gearbeitet, mit schwarzer Kordel, Goldquasten und einer



am Hinterkopf befestigten Masche aus schwarzem Seidenband. Diese Trachtenausprägung für Frauen wurde auch durchwegs in die Vereinstrachten des Tales übernommen. Viele Zillertalerinnen ziehen zu festlichen Anlässen die **Sonntagstracht der Frauen** („Rote Tracht“) an. Mieder und Latz dieser Tracht bestehen aus rotem Wollbrokat oder Loden. Arm und Rückenausschnitt sind mit einem breiten, schwarzen, an den Achseln unterbrochenen Besatz aus Wollstoff oder feinem Loden belegt. Die Miederrückseite ist durch Bogennähte in drei Abschnitte unterteilt, die mit Blüten oder Lebensbaummotiven bestickt werden. Das Schnürband ist rot, die handgezogene Schürze aus blauem Wollstoff.

Die **Festtagstracht der Zillertaler Männer** (manchmal auch „Große Tracht“ genannt, ist vor allem durch den „Tuxer“, die hellgraue Lodenjoppe (Jacke, Janker) gekennzeichnet. Sie besteht aus der gewalkten Wolle des (Tuxer) Steinschafes mit schwarzen Wollborteneinfassungen, dreifacher Ziernaht und schwarzen breiten Ärmelstulpen aus Samt. Gefüttert ist der Tuxer original mit hellblauem „Matratzengradl“ aus Baumwolldamast.

Vor allem Schützen und Musikanten sowie Mitglieder von Traditionsvereinen tragen dazu eine Kniebundhose aus Leder oder Fustian (Teufelshaut). Den roten Brustfleck mit eingearbeiteter Brusttasche besetzen vom Halsausschnitt zur Brust je eine glänzende grüne, silberne und goldene Borte. Seitliche Knöpfe schließen den Brustfleck. Den schwarzen Flor legen die Männer um den Stehkragen des Trachtenhemdes, binden ihn zu einem Krawattenknoten und stecken ihn einseitig in den linken Armausschnitt des Brustflecks. Der Ranzen (meist Federkiel), weiße Kniestrümpfe mit Muster und schwarze Trachtenschuhe, die über die Knöchel reichen, vervollständigen diese Festtracht.

Charakteristisch für den Zillertaler Hut ist der geschwungene Gupf, die leicht nach unten gebogene, breite Krempe sowie die zwei nach vorn hängenden Goldquasten. Ebenso sitzen die Federn (doppelte Hühner- oder Hahnenfedern, manchmal mit Flaum, Spielhahnstoß oder bei Offizieren der Schützen die Straußenfeder) und der Blumenhutschmuck vorne.

Im Gegensatz zu Schützen aus anderen Landesteilen, tragen die Zillertaler Schützen keine Rangabzeichen und Auszeichnungen oft nur eingeschränkt. Offiziere erkennt man am Tragen des Säbels und an der Straußenfeder am Hut. Auf die Einheitlichkeit der Tracht wird im Zillertal großen Wert gelegt. So gibt es bereits seit 1998 eine einheitliche Adjustierungsrichtlinie der Schützen (erstellt von Hptm. Gerhard Biller), der Blasmusikverband Zillertal hat im Jahr 2012 ebenfalls eine Bekleidungsrichtlinie für seine Mitglieder erstellt. Die Adjustierungsrichtlinie der Schützenmarketenderinnen wurde im Jahr 2019 er-

stellt und (coronabedingt) im Jahr 2022 einstimmig beschlossen.

Die **Sonntagstracht der Zillertaler**, „**Kleine Tracht**“ genannt, besteht aus einer langen schwarzen Hose mit Bügelfalte, der schwarzen Weste mit schwarzen Knöpfen, dem weißen Kragenhemd mit schwarzer Krawatte und dem niederen, dunkelgrauen schmalkrempeligen Filzhut mit schwarzem oder grünem Hutband, weißer Feder mit Flaum und Blumen. Auch in dieser Ausprägung der Tracht fehlen weder der gestickte Ranzen – ein Blickfang an der dunklen Kleidung – noch der Zillertaler Tuxer. Die „Kleine“ begleitet den Zillertaler von der Wiege bis zur Bahre und wird bei Taufen, Erstkommunion, Firmung, Hochzeiten, Familienfesten und Beerdigungen getragen.

aus: Tiroler Landestrachtenverband (Hrsg.) (2018): Die Trachten Tirols. Verlag Berenkamp, Wattens; 399 Seiten.

### weitere Literaturempfehlungen:

Assmann, P., Bodner, R., Berger K. C. (Hrsg.) (2020): *Tracht. Eine Neuerkundung. Tiroler Landesmuseen*; 224 Seiten.

Südtiroler Bäuerinnenorganisation (Hrsg.) (2014): *Inser besches Gwond. Frauentrachten aus dem südlichen Tirol*; Verlag Effek!, Neumarkt, 308 Seiten.

Lipp, F., Längle, E., Tostmann, G., Hubmann, F. (Hrsg.) (1984): *Trachten in Österreich. Geschichte und Gegenwart. Verlag Brandstätter, Wien*. 263 Seiten.

Meighörner, W., e. a. (Hrsg. Tiroler Landesmuseen) (2019): *Gertrud Pesendorfer und die Trachtenerneuerung. Glossar zu einem Forschungsprojekt*. 87 Seiten.



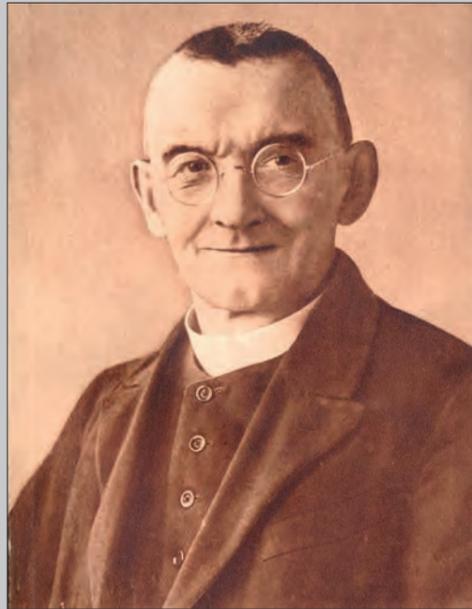


# Zum 70. Todestag von Reimmichl Msgr. Sebastian Rieger

Geboren wurde Sebastian Rieger auf einem Bauernhof im Weiler Inneregg am 28. Mai 1867 in St. Veit in Defereggen als erstes von drei Kindern der Eheleute Johann Rieger und Maria Brugger. Der Vater war Bauer, konnte sich aber als Handelsmann, wo er weit herumgekommen war, einen guten finanziellen Grundstock erwirtschaften. Seine Mutter sei eine sprachbegabte Frohnatur gewesen, von der er wohl die Lust am Erzählen mitbekommen habe. Der junge „Wastl“ – so wurde er daheim genannt – verlebte im Defereggen eine anstrengende, aber fürsorgliche Kindheit.

Als 13-jähriger kam er 1880 ins Vinzentinum nach Brixen und absolvierte dort das Gymnasium. Er war begabt, fleißig und sein Stottern, das ihn anfangs sehr hemmte, konnte er weitgehend ablegen. In dieser Zeit schrieb er auch schon die ersten Geschichten und kleine Theaterepisoden. Im Herbst 1888 ging Rieger in Brixen über's Brüggele, wie man früher gesagt hat, er trat in das dortige Priesterseminar ein.

Am 29. Juni 1891 konnte er dort auch vorzeitig die Primiz feiern, um anschließend den ersten Seelsorgsposten in St. Ildefonso bei Maria Trens (südlich von Sterzing) anzutreten, wo er aber nur vier Monate verblieb. Während der Gymnasialzeit hatte er schon für das *Schwarze Blattl* geschrieben, ab 1892, während seiner Tätigkeit als Kooperator in Sexten, veröffentlichte er Geschichten im *Tiroler Volksboten*, die stets mit dem Satz „Was der Michl erzählt“, begannen. Der „Michl“ war der geschichtenerzählende Schuster Michael Rogger, dessen Ideen Rieger für seine Texte aufgriff. Rogger nannte ihn daraufhin einen „schönen Reimmichl“, was ab 1894 zu seinem Pseudonym wurde. 1894 wurde er Hilfspriester in Dölsach in Osttirol. 1897 wurde er Redakteur der *Brixner Chronik* und 1897 zum *Leiter des Tiroler Volksbo-*



*Bauernstand* aufhilft, hilft auch dem ganzen Lande auf.“ Am 11. Dezember 1904 fand im Innsbrucker Löwenhaus-theater die offizielle Gründungsversammlung statt. Das Brixner Ordinariat hatte den Priestern aber jede Mitarbeit im Bauernbund verboten. Doch Reimmichl ließ es sich nicht nehmen, daran teilzunehmen – wenn auch heimlich, unerkannt und im Dunkel der letzten Reihe.

ten. Schließlich folgte im Jahr 1898 die Herausgabe seines ersten Buches: „Aus den Tiroler Bergen“. Den *Tiroler Volksboten* („Bötl“), eine in dieser Zeit erfolgreiche Wochenzeitung, führte er bis 1911 von Gries am Brenner aus.

In jungen Jahren plagte ihn immer wieder die Reiselust, er musste einfach in die Welt hinaus. Sie führte ihn weit, nach Italien, Norwegen, England und Frankreich. Seine Reisebilder sind ebenfalls im *Tiroler Volksboten* erschienen, zeigen ihn aber von einer ganz anderen Seite. Für die späteren Jahre, schreibt sein Freund Georg Harrasser, sei das Studium der Landkarte stattdessen seine tägliche Freude.

Sebastian Rieger war aufgrund seiner Herkunft, seiner beruflichen Erfahrungen und der tiefen Einblicke in das Leben der Menschen in Tirol stark von den christlich-sozialen Ideen durchdrungen. Aus heutiger Sicht sehr konservativ, waren diese Menschen um 1900 aber geradezu fortschrittlich und weitblickend. Bereits ab 1897 hatte Rieger in seinem „Bötl“ schon eine ganz Tirol umfassende Bauernorganisation angeregt. Sogar in einem seiner Romane, dem „Bauernkönig“, warb er für diese Idee. Am Sonntag, dem 05. Juni 1904, kamen etwa 7.000 Bauern aus dem ganzen Land zu einer Kundgebung in Sterzing zusammen, um die die Gründung eines „Allgemeinen Tiroler Bauernbundes“ zu bekräftigen.

Unter den zahlreichen Rednern bekam der Reimmichl besonders stürmischen Beifall, der den Anwesenden zurief: „Haltet zusammen, vertraut auf den Herrgott, bleibt dem Bauernstand treu. Unser Land ruht auf dem Bauernstand; es steht und fällt mit ihm. Wenn es dem Bauern in Tirol gut geht, geht es auch dem Lande gut; wer dem

1914 übernahm Reimmichl die Pfarre in Heiligkreuz bei Hall in Tirol. Der mittlerweile als Volksschriftsteller berühmt Gewordene, konnte sich dort vom Erbteil seiner Eltern ein bescheidenes Häuschen bauen. Dort war er nicht nur als Kaplan tätig, sondern begann auch 1920 den *Volkskalender* herauszugeben, der ab 1924 unter dem Namen „*Reimmichls Volkskalender*“ aufgelegt und nunmehr bereits im 102. Jahrgang erschienen ist. Durch die Breitenwirkung dieses Kalenders – er erreichte bald alle deutschsprachigen Gebiete in Europa und Übersee – wurde Reimmichl ermöglicht, als Wohltäter seinen nach dem 1. wie auch nach dem 2. Weltkrieg hungernden und verarmten Landsleuten zu helfen.

Nach dem Anschluss Österreichs an das großdeutsche Reich begann sein Leidensweg; seine aufrechte Haltung und eindeutige Gesinnung verurteilten ihn zum Schweigen. Auch Hausdurchsuchungen blieben ihm nicht erspart. Nach 1945 konnte sein „Reimmichl-Kalender“ erneut erscheinen. Er redigierte ihn bis zu seinem Ableben und die Frucht dieser Arbeit waren auch weitere Reimmichl-Bücher, die es jetzt auf insgesamt fast 70 Titel bringen. Reimmichl publizierte nahezu 200 Geschichten und etwa 60 Romane in dieser Zeit. Gib es ein Geheimnis für dieses Wirken?

Es lag wohl in der schlichten, tiefgläubigen und sozial tätigen Persönlichkeit. Reimmichl lebte, was er schrieb. Er sorgte sich um sein Leser-Volk, blieb ihm stets herzlich verbunden. Die Millionenaufgabe seiner Kalender und Bücher, die auch fremdsprachige Übersetzungen erlebten – englisch, italienisch, slowenisch – haben den Poeten des kleinen Volkes, den „*Tag- und Nachtschreiber Gottes*“, den „*Pfarrer von Tirol*“ trotz mancher Ehrung und übernationaler Anerkennung unberührt gelassen.

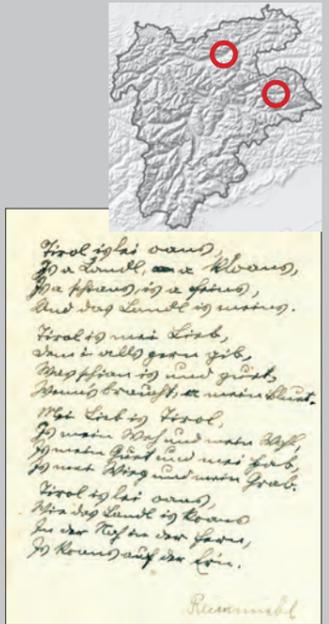
Zudem haben seine Gedichte, seine Geschichten und seine Erzählungen etwas Verbindendes über unser ganzes Land hinweg. Es sind viele Geschichten aus dem Bauern- und

Tirol isch lei oans  
Isch a Landl a kloans  
Isch a schians, isch a feins  
Und dös Landl isch meins

Mei Liab isch Tirol  
Isch mei Weh und mei Wohl  
Isch mei Guat und mei Håb  
Isch mei Wiag und mei Gråb.

Tirol isch lei oans,  
Wie dös Landl isch koans  
In der Nah, in der Fern,  
Isch koans auf der Erd´n

Text: Sebastian Rieger  
Musik: Vinzenz Goller, 1872 - 1953



Landleben, vom Schützenwesen, den Traditionen und Feiertagen, die auch heute noch Sehnsüchte stillen.

Am 2. Dezember 1953 ist Sebastian Rieger – Reimmichl in Hall in Tirol gestorben. Beigesetzt wurde er in Heiligkreuz, wo er so lange wirkte; er ruht dort an der Südmauer der Kirche von Heiligkreuz.

**Reimmichl-Museum, Burg Hasegg (Münzerturm), Hall**  
*Quellen und weitere Informationen:*

<http://www.reimmichlkalender.at> | <https://www.hall-wattens.at/de/reimmichl-priester-dichter.html> | [https://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=TLL:2:0:::P2\\_ID:662](https://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=TLL:2:0:::P2_ID:662) | <https://www.defereggental.eu/page.cfm?vpath=st-veit/aktuelles/ueber-die-gemeinde/persolichkeiten/reimmichl>

**Impressum:** Herausgeber – Bund der Tiroler Schützenkompanien  
Konzeption, Redaktion & Layout: Bundesbildungsoffizier Mjr. Mag. Hartwig Röck  
Druckvorstufe: iService Medien & Werbeagentur – Oliver Ottner  
Korrektur: Angela Maria von Ballmoos Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck

**Bildbeschreibung Titelblatt:** Luftaufnahme der Feldmesse anlässlich des 26. Alpenregionstreffens 2022 in St. Martin in Passeier.

**Bildnachweis Kalenderblätter Vorderseiten:** Richard Andergassen (SSB) - Titel, VII; Federico Garbellini (SK Untermais) - I, V, XII; Enzo & Tiziana Cestari - II; Hans Gregoritsch - III, IV; Toni Ausserlechner | osttirol-fotos.at - VI; Hans Gritsch (Repro), Imst - VIII; Kitzbüheler Alpen Ferienregion Hohe Salve – Hannes Dabernig - IX; Hartwig Röck - X; Thomas Eberharter (SK Mayrhofen) - XI

**Bildnachweis Kalenderblätter Rückseiten:** Die Fotografen / Lair 0(3), 3(13), 7(1); Richard Andergassen (SSB) 0(1), 4(8), 5(11); Mag. Hartwig Röck 1(3), 7(1), 9(4), 10(4) zwei Repros aus: Josef Partoll (2006): Tirols Freiheitskämpfe, Seite 128 und 145, 12(4) zwei Repros aus: Reimmichl. Eines Volksdichters Leben und Schaffen. Verlagsanstalt Tyrolia 1927, Titelseite; Federico Garbellini (SK Untermais) 1(2), 5(4); SK Proveis 1(1); Enzo & Tiziana Cestari 2(5); Tiroler Landesarchiv (TLA) tiris Historische Karten <https://hik.tirol.gv.at> 2(1) Sprengelgrenzen der Gerichte Tirols vor 1800, 10(1) Carte du Tyrol, 1808; Toni Ausserlechner | osttirol-fotos.at 6(10); Florian Haun 7(1); Wedermann Michael 7(1); Hans Gritsch (Repro), Imst 8(1); SK Imst (Christian Dablander) 8(5); Stefan Ringler 9(2); Kitzbüheler Alpen Ferienregion Hohe Salve – DBoN\_06\_Mariastein\_wallfahrtskirche@das Büro ohne Namen 9(1); SK Mayrhofen 11(2); Susanne Knauer 11(1)

**Creative Commons Bilder:** 1(3) <https://de.wikipedia.org/wiki/Laurein#/media/Datei:Laureino-Stemma.png>; Proves-Stemma.png amtliches Werk gemeinfrei; Datei:Senale-San Felice-Stemma.png; 2(2) Syrio [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_K%C3%B6nigsberg\\_%28Faedo%29#/media/Datei:Castello\\_di\\_Monreale\\_da\\_Cadino.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_K%C3%B6nigsberg_%28Faedo%29#/media/Datei:Castello_di_Monreale_da_Cadino.jpg); [https://de.wikipedia.org/wiki/Cembratal#/media/Datei:Val\\_di\\_Cembra\\_da\\_San\\_Floriano.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Cembratal#/media/Datei:Val_di_Cembra_da_San_Floriano.jpg) (CC BY-SA 4.0); 10(2) ETH Zürich Public Domain <https://ba.e-pics.ethz.ch/catalog/ETHBIB.Bildarchiv/r/22398/viewmode=infocview>; British Library <https://www.flickr.com/photos/britishlibrary/11054748915> gemeinfrei; 12(2) [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hall\\_chem.\\_Widum\\_Heiligkreuz\\_Reimmichl-Haus\\_Wandbild.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hall_chem._Widum_Heiligkreuz_Reimmichl-Haus_Wandbild.JPG) (CC BY-SA 3.0 AT); [https://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20090202:22:3460408104880::NO::P22\\_ID:18402](https://orawww.uibk.ac.at/apex/uprod/f?p=20090202:22:3460408104880::NO::P22_ID:18402)

**Ein besonderer Dank für die Bereitstellung von Informationen und Bildern gilt:** Gertrud Astl, Mariastein; Kitzbüheler Alpen Ferienregion Hohe Salve; Manfred Schachner; Christian Dablander; Thomas Saurer; Gerhard Biller; Franziska Jenewein; Südtiroler Schützenbund

